Zeitschrift: Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens

Herausgeber: Schweizerische Armenpfleger-Konferenz

Band: 59 (1962)

Heft: 4

Rubrik: Kantone

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

behandeln. Die Hospitalisierung kann auf 10 bis 20 Tage herabgesetzt werden. Durch den Anschluß dieser Station an ein allgemeines Spital wird es dem Patienten leichter gemacht, auch nach der Entlassung mit dem Arzt in Verbindung zu bleiben.

(Vgl. Dr. med. *Carl Stäuble,* Biel, in «Der Fürsorger», Organ des Verbandes schweizerischer Fürsorger für Alkoholgefährdete, Spiez, Heft 1, Februar 1962, S. 2ff.).

Kantone

Aargau. Arbeitszentrum für Behinderte in Strengelbach. Die kürzlich gegründete Stiftung «Arbeitszentrum für Behinderte» hat soeben eine zur Versteigerung kommende Fabrik in Strengelbach gekauft, um darin ein Zentrum zur Schulung oder Umschulung von Behinderten einzurichten. Diesen soll so die Möglichkeit verschafft werden, sich wieder ins Erwerbsleben einzugliedern und als vollwertige Glieder der Gesellschaft zu fühlen.

Die angekaufte Fabrikliegenschaft mit 120 Aren Land umfaßt zwei vierstöckige Fabrikgebäude und ein Bureauhaus. Die Stiftung beabsichtigt, in den Räumen mechanische, elektrotechnische und Konstruktionswerkstätten sowie solche zur Bearbeitung von Kunststoffen und von Textilien einzurichten. Im Vollausbau sollen bis zu 150 Behinderte beschäftigt werden. Eines der Gebäude soll zu einem Wohnheim für 30 bis 50 Behinderte ausgebaut werden.

Eine Industriegruppe, die im Stiftungsrat durch Fabrikant Walter Franke in Aarburg vertreten ist, hat sich verpflichtet, dem Unternehmen Arbeitsaufträge zu erteilen. Der Stiftungsrat hofft, das Arbeitszentrum unter Einrechnung der Schulungsbeiträge und einer Subvention der Invalidenversicherung selbsttragend führen zu können.

Basel. Der *Basler Frauenverein* stellt in seinem Jahresbericht pro 1961 fest, daß durchschnittlich 90% der Kinder in die Tagesheime des Vereins kommen, weil die Mutter einer Erwerbstätigkeit nachgeht. Die Kinder werden im Tagesheim aufgenommen, sobald sie den Kindergarten besuchen und können bis zum Schulaustritt bleiben. Der Anteil der Kinder aus geschiedenen oder getrennten Ehen ist auf 40% angestiegen. 23% der Kinder sind Basler Bürger, 66% übrige Schweizer und 11% Ausländer.

Die spontan durchgeführten Erinnerungsfeiern ehemaliger Tagesheimkinder zeigen, daß sie das Heimleben in froher Erinnerung haben.

Das *Pflegekinderwesen* in Basel wird durch den Basler Frauenverein besorgt. Immer weniger Pflegefamilien melden sich neu an. Umso erfreulicher ist es, daß sich 66 Familien bereit gefunden haben, zwei und mehr Pflegekinder aufzunehmen.

Freiburg. Das Heilpädagogische Institut der Universität Freiburg beginnt im Sommersemester 1962 einen zweisemestrigen Ausbildungskurs für Sprachheillehrer. Der Kurs wird bereichert durch anatomische, physiologische und medizinische Sondervorlesungen. Voraussetzung für den Besuch des Kurses ist in der Regel ein kantonales Lehrerpatent. Nähere Auskünfte sind erhältlich im obgenannten Institut, place du Collège 21 in Fribourg.

Zürich. Schema F in der Fürsorge? Im Gegensatz zur allgemeinen Entwicklung konnte das Fürsorgeamt seinen Mitarbeiterstab abbauen. Denn die neuen, auf dem Versicherungsgedanken aufgebauten Sozialeinrichtungen haben es vielen Bedürftigen ermöglicht, sich aufzufangen, wieder auf eigenen Füßen zu stehen und ohne die Fürsorge auszukommen.

Aber der Personalabbau bei der Fürsorge durfte diesem Rückgang der Hilfsbedürftigen nicht völlig entsprechen. Denn man suchte und fand neue Wege, um besser als bisher zu helfen. Fürsorge nach Schema F ist heute verpönt. Geldunterstützungen, Gaben von Lebensmitteln und Kleidern können wohl die unmittelbare Notlage lindern. In vielen Fällen genügt das nicht. Es gilt, die tieferen Ursachen der menschlichen Not aufzudecken und den Fürsorgebedürftigen zu zeigen, wie sie sich selber helfen können.

Ein Beispiel: Man findet eine Familie, die Not leidet, weil der Vater ein Trinker ist. Soll man der Frau mit Geld aushelfen? Soll man den Mann in eine Trinkerheilanstalt einweisen?

Das wären vielleicht Notlösungen ohne Bestand. Besser ist es, die Ursachen der Trunksucht aufzuspüren, hier anzusetzen und auch durch Aussprachen von Mensch zu Mensch die Schwierigkeiten nach und nach beseitigen. Damit ist der ganzen Familie geholfen, nicht nur vorübergehend, sondern für immer.

Diese Art der Fürsorge lohnt sich. Aber sie braucht viel Zeit, eine unendliche Geduld, menschliches Verständnis und gründliches Wissen. In Weiterbildungskursen wurden die Fürsorger auf diese Aufgaben vorbereitet und mit den psychologischen Grundlagen einer wirksamen, dauernden Hilfe vertraut gemacht. Man will sie nicht zu Schmalspurpsychologen ausbilden, sondern ihnen ein gutes Rüstzeug für ihre verantwortungsvolle Arbeit mitgeben.

Die vertiefte Einzelfürsorge, wie man diese Arbeitsmethode nennt, hat erfreuliche Erfolge vorzuweisen. Und sogar sogenannte «hoffnungslose Fälle» konnten geheilt und aus der Fürsorge entlassen werden. (Tagblatt der Stadt Zürich vom 20. Januar 1962.)

Literatur

L'Entraide, Bulletin du Groupement Romand des Institutions d'Assistance Publique et Privée.

Die Februar-Nummer 1962 der von den Armenpflegern der Westschweiz herausgegebenen Zeitschrift (Redaktion: E. Thilo, Lausanne, Administration: F.Ch. Krafft, Avenue des Bergières 1, Lausanne) enthält die Vorträge des letzten Kurses, nämlich: *Roger Merlin:* «La main-d'œuvre étrangère et l'économie suisse; *Studer-Auer M. A.:* «L'accueil des travailleurs étrangers»; *J.-L. Loup*: «La main-d'œuvre étrangère et les assurances sociales».

La famille et le logement. Enquête sociale de l'Office cantonal vaudois du logement, Librairie Payot S.A., Lausanne.

Die illustrierte Schrift, ein Sonderdruck aus der Zeitschrift «Habitation», November und Dezembernummer 1960, analysiert eingehend 72 Wohnungen von 12 verschiedenen Typen von Häusern, die mit staatlicher Hilfe gebaut worden waren. Die Untersuchung wurde durchgeführt mit Hilfe der Wohnungskommission der internationalen Architektenvereinigung und der Schweizerischen Vereinigung für die Verbesserung des Wohnungswesens, Sektion Welschland. Die Erhebung ist angeblich die erste dieser Art in der Schweiz und bezweckt, den für das Bauwesen verantwortlichen Personen einen besseren Einblick in die Bedürfnisse und Wünsche der modernen Familien zu gewähren (vergl. die Schrift von *Hanni Zahner* «Moderne Bau- und Wohnprobleme von der Familie her gesehen», 1957, 100 Seiten, herausgegeben von der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, Zürich 2, Brandschenkestraße 36).

Der Fürsorger. Organ des Verbandes Schweizerischer Fürsorger für Alkoholgefährdete. Spiez, Dezember 1961, 29. Jahrgang, Heft 6.

Aus dem Inhalt; Alkoholismus und Familie, Musterentwurf zu einem Gesetz über den sozial-medizinischen Dienst für Alkoholkranke; Bekämpfung des Alkoholismus in der Industrie.

Großenbacher Fritz. Die Fünfte Schweiz. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau. 72 Seiten, Preis Fr. –.90.

Der Autor, Vizedirektor der Gewerbeschule Bern, hat im Auftrag des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit die Schrift verfaßt. Sie legt lebendig und anschaulich die Vorteile und die Notwendigkeit von Arbeits- und Ausbildungsaufenthalten der jungen Schweizer im Ausland dar. Die Vorteile kommen nicht nur den jungen Leuten selbst, sondern auch der Wirtschaft und Kultur der ganzen Schweiz zugut. Die gute Konjunktur im eigenen Land verleitet unsere Jugend dazu, einem Auslandsaufenthalt nicht mehr das gleiche Interesse wie früher entgegenzubringen. Nur eine mutige, unternehmungslustige Jugend festigt und erhält unsere wirtschaftliche, kulturelle und moralische Stellung in der Welt. Der internationale gute Ruf der Schweiz ist nicht auf Ewigkeit gepachtet.